Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 27 (1937)

Heft: 35

Artikel: Biel und sein See
Autor: Schweizer, Walter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-643986

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

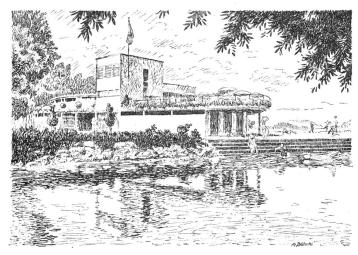
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Biel; das Strandbad

A. Bütschi

"Was befürchtest du?"

Er schwieg und starrte weiter vor sich bin.

"Jest bist du still!" sagte sie vorwurfsvoll.

Er seufzte. "Ach, Broni! Es ist etwas in meinem Leben, das ich dir nicht sagen kann. Immer war es mir eine Wohltat, dir mein Herz auszuschütten. Aber eine Sünde muß ich vor mir selber verantworten. Jede Schuld rächt sich auf Erden! Glaubst du daran? Geh, Broni! Laß mich allein!"—

Erst am andern Morgen sah Veronika den Onkel wieder. Er setzte sich zu ihr und schien leidender als sonst. Sie fühlte tieses Mitleid für ihn.

"Du darfft mich nie verlaffen, Broni!" fagte er. "Du darfft

"Aber Onkel! Ich bin gern bei dir. Wir beide verstehen uns!"

"Du wirst alles erben, mein Geld und Gut, alles! Das ist nicht wenig."

"Bie du sprichst, Onkel! Du wirst noch sehr lange leben!" "Ja. Ich glaub's. Nur fürchte ich, daß du mich eines Tages doch verläßt. Bielleicht nimmst du dir einen Mann— oder so."

"Onkel!" sagte sie nur und blidte ihn ausmunternd an. Plöglich drang seine Angst hervor: "Aber du darsst nicht, Broni! Du darsst nicht! Ich gebe dir alles! Schon jett, schon vor meinem Tode!"

Dann schwiegen sie beide, bis der Birkenhofer endlich seufzend fragte: "Haft du schon einmal gehört, daß alte Leute manchmal noch — heiraten?"

"Ja, Onkel. Der Bauer Wiesner war siebzig, als er die zweite Frau nahm."

"Siehst du, Broni! Siehst du! Und ich bin erft achtund- fünfzig!"

"Da ginge es eigentlich noch ganz gut!" lachte sie belustigt, "Welche Frau steht dir denn im Sinn?" Sie nahm seinen Einfall nicht ernst.

Der Birkenhofer wurde verlegen. "Ich kenne sonst keine", sagte er langsam. "Aber ich habe Angst, daß du mir davongehst." Er schwieg eine Weile, dann suhr er sort: "Ja, Broni, ich geb' dir alles, auch meinen Namen, wenn du willst, nur muß ich wissen, daß du bei mir bleibst!"

Jegt war es heraus; er stütte aufatmend den Kopf in der Hand

Sie war plötzlich ganz still geworden. Onkels Frau? — Das war zu . . .

"Bift du mir bofe?" Seine sonst rauhe Stimme flang gaghaft.

Da blidte sie ihn liebevoll an und schüttelte den Kopf. "Böse nicht, aber ich bin verwirrt. Nie dachte ich daran, deine Frau zu werden. Ich kann auch so rasch keinen Entschluß fassen. Lah mir Zeit, Onkel!" —

Rudolf hastete quer über die Straße und zog tief den Hut, "Grüß Gott, Fräulein Veronika! Der Zufall ist mir außerordentlich günstig."

Ueberrascht blieb sie stehen. "Herr Bollwitz! Wie nett!"

"Kommen Sie in die "Gefu'?"

"Nein, heute fein Geschäft!"

"Aber Sie gestatten, daß ich mich an Ihre Fersen hefte?" "Wörtlich nicht!" lachte sie. "Doch Ihre Begleitung schlage ich nicht ab. Uebrigens hatten Sie mich fürzlich neugierig gemacht."

Sie gingen in ein stilles Lotal. Der Ober brachte einige Erfrischungen und zog sich diskret zurück.

"Haben Sie die Eigenart meines Onkels übel genommen?" fragte Beronika.

"Im Gegenteil, ich verstand ihn sehr gut und hätte es vielleicht ganz in der Ordnung gefunden, wenn er mich hinausgeworfen hätte."

Sie blidte ihn groß an. "Das ist mir zu hoch!" bekannte sie frei.

Er nahm ihre Hand und drückte sie warm. "Zwei Jahre kenne ich Sie nun und habe Sie als freundliche und kluge Frau schähen gelernt. Wenn ich allein bin, beherrschen Sie oft meine Gedanken. Darum will ich Ihnen etwas anvertrauen, was ich Ihnen sonst nie gesagt hätte. Zuvor möchte ich aber gern wissen, wie Sie es fertig brachten, sich ihrem sonderlichen Onkel unentbehrlich zu machen."

"Das ist rasch gesagt. Als ich vor drei Jahren den Birkenhof betrat, glaubte ich in ein Totenhaus geraten zu sein. Das Fortsetung auf Seite 841.

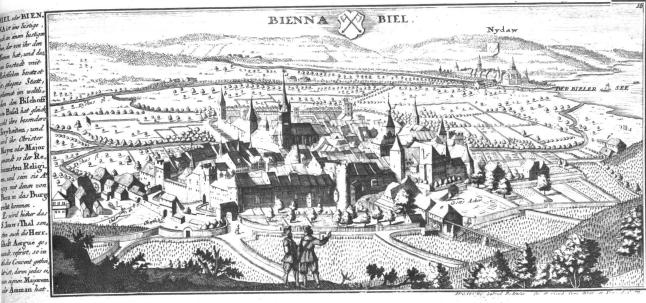
## Biel und sein See

Von Walter Schweizer, Bern

Biel oder Bienna ist eine lustige, auch an einem lustigen See, der von ihr den Namen hat, und dessen Gestadt mit Kebstöcken besetzt ist, gelegene Statt, erkennet im weltlichen den Bischoff von Basel, hat gleichwohl ihre besonderen Frenheiten und wird ihr Obrister Mayer oder Major genandt so der Kesformierten Religion, und sein sie Lo 1503 mit denen von Bern in das Burgrecht kommen.

So schrieb Merian zu seinem alten Stich von Biel, und so ganz Unrecht hatte er nicht. Biel ist wohl eine lustige Stadt, und für den Kenner wird sie immer ihre Keize haben, wird sie doch stets in Verbindung gebracht mit den prächtigen und reizvollen Ausslügen am Bielersee, in das weitere Seeland und in den Jura.

Und nun wollen Sie von mir hören, was ich über den Bielersee und seine Ufer weiß, sozusagen als Sachverständiger, well ich ja am Bielersee beheimatet bin und — über ein Viertelsahrbundert hier wohnte! Da möchte ich Ihnen fast den Kat geben: fragen Sie nicht mich, für den hier Land, Leute, Himmel, Wasser, alte und neue Kultur, Sprache und Geschichte eine ganz andere Bedeutung haben müssen als für Sie. Fragen Sie jemanden, der hier nur gereist ist. Er fennt die Gelegenheiten des guten Wohnens für Fremde, die Bensionen, die Weinkneipen, sicher besser als ich. Gregorovius wurde einmal von einem Fremden gefragt, wie lange er, der Fremde, wohl brauchen würde, um Kom kennenzulernen, und erwiderte: "Ich kann es wirklich nicht sagen, ich bin erst fünfzehn Jahre bier!" Sie saufen Gesahr, von mir eine ähnliche, ausweichende Antwort zu bekommen, — doch werde ich Ihnen etwas vom See erzählen:



An dom Bicler
See leoper aufrer
Biel auch die Stei
Lim Erlach und N
dow so Benerisse
wie auch Lauder
und ist an diesen
Orten die Sprach
vermischt, namlid
Se ligt auch nich
weit von Biel du.
Closter S. Iohans
se villeicht das pen
ge ist, defirer in
der Reiche mater
auf gedacht wira
Erklærung

der
Buchtaben
a. N. Bondictus
b. S. Ichañas Goste
c. Rath Haus
d. Zeitglochetilurn
e. Brunstuben 1922
Springbruien un
2. midden tralet
f. Schittzenhaus
y. Basyart Thor.
h. Nydau Thor.

Biel nach einem alten Stich von Merian

Die Landschaft um Biel ist wie eine beglückende Melodie. Bon dem sansten Pastorale blumengeschmückter Matten bis zum seierlichen Maestoso hinreißender Juraschönheit vereinigt sie alle Klänge. Und unter diesen Klängen verdient vor allem Biel Erwähnung, der Ort, der mit seinen Jurahöhen und seinen Schluchten und seinem See eine Zusammengehörigkeit und einen unteilbaren Begriff darstellt. Das Schönste aber, die buntesten Einem Eiland, der St. Betersinsel, auf dem Bielerse mit seinem Eiland, der St. Betersinsel, auf der im Jahre 1765 Jean Jacques Kousseau ein kurzes Aspl fand. Stößt man in Biel mit dem Dampser ab — übrigens liegt die Station direkt neben dem sehr schönen Strandbad — so besindet man sich alsbald in einem bukolischen Gedicht, in einer echten Ländlichkeit,

in etwas von keiner Wode und Nervosität Berletztem, — gesund Erdhaftem. Es wird einem diese Fahrt zu einem erquicklichen Freuen. Man ist unter sich. Die Anmut der Userhalden im Süden, das blaßblaue Wasser, die einsamen Wälder der Jurahöhen, die Stille — wie das wohltut! Und wie bei einem wortkargen Menschen, merkt man erst nach und nach, welch ein Reichtum hinter diesem schlichten Wesen steckt, daß es nicht bleichsüchtig und blutarm dahinlebt, sondern vielmehr von innerer Kraft und Lebenslaune strotzt. Duzend intime, seelische Schönsheiten gehen einem allmählich auf, bevor man zur Insel fommt. Und in diese friedvolle, selbstgenügende Ländlichkeit schauen die sernen weißen Alpen so unausdringlich, so unwirklich, als wären sie nur zum frommen Abschulk an den südlichen Himmel gemalt



Die Insel von Prägelz



den Kulturen, die am Bielerseufer übereinander liegen. Bon der Zeit an, zu der der Gletscher Moränen aufschüttete (auf denen wir unsere Häuser bauen), über die Zeit, in der hier Pfahlbauer längs den Buchten in ihren Wasserblockbäusern, daßen, die Kömer ihre Legionärstraßen durch's Land zogen, dann die Mönche Klöster hoher Kultur bauten, die Minnesänger um den See jagten, Kriegsgeschrei durch die Dörfer ertönte und weiter dies zum Heut, Biel die Stadt mit der Industrie, Uhren, Wetallwerke, Autos .! Sie sinden die Spuren aller Jahrhunderte! In den schösten Landschaftsblicken ist auch noch Geichichte, Größe, Bergangenheit, Gegenwart, verwirrende, vielstältig, ja!

Aber das Berwirrende wird gebändigt, vereinigt, umbaucht, gespiegelt vom See, zu dem

Ich fönnte Ihnen aber auch erzählen von

Aber das Berwirrende wird gebändigt, vereinigt, umhaucht, gespiegelt vom See, zu dem alles in dieser Landschaft niedersteigt, um seiner silbernen Fläche nahe zu sein; Städte, Gebirge, Rebberge, Wälder, Wiesen, Menschen.

Bunder schafft die Natur! Das sehrt uns die Bieserseelandschaft. Träume webt und wirkt

Bunder schafft die Natur! Das lehrt uns die Bielerseelandschaft. Träume webt und wirft der Mensch. Und hier am See war er kinfklerischer Gestalter in vielen Dingen. Wan sehe sich einmal die Alkstadt Biel an, den King, den Kosius, die Burg, man bummle durch das nahe Nidau, durch Neuenstadt, Le Landeron und Erlach. Hier Burgen, alte schmucke Tore, herrliche Brunnen, da behäbige Bauerndörfer im Seeland, hier reizvolle Winzernester mit engen Gäschen, schmalen Treppen, mit Erkerchen, Lauben, Terrassen, alten Weinkneipen . . .

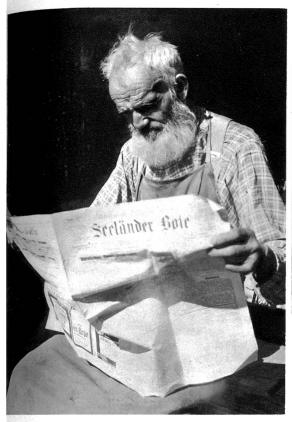
Twannerin



In den Bielerseedörfchen ist alles im "Wärch" für die Rebarbeiten (Bild links)









Twann. Bielersee

Weinbauer aus Ligerz

Ja Bielersee! Der eine, der hier über die Höhen wandert, füllt sich sein Herbarium mit Blumen, der andere das Stizzensbuch, in dem selbstwerständlich Engelberg, die Insel, Tüscherze Alssernee, Ligerz und Twann nicht fehlen werden, aber auch nicht Taubenloch und Twannbachschlucht. Dieser bringt einen Band Lieder im Herzen mit heim, jener einen freundlichen Schnupsen. Der eine hat gerade den besten Sonnenausgang in

Magglingen, dem Twannberg oder auf Prägelz verschlafen, der andere saß gerade bei einem Gericht blauer Seeforellen, während die Sonne purpurn und strahlend, Farbenwunder wirkend, hinter dem Jura schlafen ging. Ueberhaupt die Stimmungen am Bielersee. Diese geben Farbenzusammensehungen wunderlichster Urt, und ich kann mir ein Lautenband von richtigen Bielersebummlern nicht anders vorstellen als grün, golden, weiß und blau. Darin gestickt aber zartrosa und weiße Blumengesichter und goldene Liebesworte. Ich bin überhaupt der Unsicht, daß, wenn sich am Bielerse Berwicklungen ergeben, ganz bestimmt der Liebesgott seine Hände im Spiel hat. Denn dem ist alles zuzutrauen, besonders am Bielersee, wo jedes Herz veil höher schlägt. In solchen Fällen gedeiht dann natürlich das "Lustspiel" meistens nur die zum Mittelast. Den Schlußpunkt sehen dann erst daheim Bater und Mutter darunter!



Erlach mit Blick gegen die Insel